



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XX. Übergang der Vorherrschaft in Europa auf die Nationalstaaten des Westens. Versuch einer Reichsreform in Deutschland. Habsburgische Machtentwicklung. Dynastischer Gegensatz zwischen Frankreich und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

XX. Übergang der Vorherrschaft in Europa auf die Nationalstaaten des Westens.

Versuch einer Reichsreform in Deutschland. Habsburgische Machtentwicklung. Dynastischer Gegensatz zwischen Frankreich und Spanien-Österreich.

Gegensatz zwischen
Habsburg und
Frankreich

Kaiser Friedrichs III. Nachfolger, Maximilian, der Gemahl Marias von Burgund, wird durch seine burgundische Erbschaft der Gegner Frankreichs und seiner italienischen Politik, und das um so mehr, als sein Sohn Philipp 1496 Johanna von Kastilien heiratet. Kastilien ist seit 1479 mit Aragonien verbunden (Heirat Ferdinands von Aragonien mit Isabella von Kastilien). In Italien geht ja schon länger das Ringen zwischen Aragonien und den Anjous, hinter denen Frankreich steht.

Maximilian darf dem nicht müßig zusehen. Er will die Macht Habsburgs und des Reiches in Italien wieder aufrichten.

Reichsreform.
Die deutsche
Fürstenrepublik

Um die deutschen Fürsten für diese Politik zu gewinnen, ist er bereit, ihnen in der allseitig verlangten Reichsreform Zugeständnisse zu machen. Die Fürsten erstreben eine Art Fürstenrepublik, deren ausübendes Organ der König sein soll. Auf dem Reichstag zu Worms 1495 kommt es zur Einigung: Ein ewiger und allgemeiner Landfriede wird erklärt. Zu seiner Aufrechterhaltung wird das Reichskammergericht eingesetzt. Für die Durchführung seiner Entscheidungen, womöglich mit Gewalt, bedarf es einer bewaffneten Macht und darum einer Steuer, des „gemeinen Pfennigs“. Beides wird beschlossen. Das Reichsgebiet teilt man in 10 Kreise. Maximilian sieht sich in den an die Reform geknüpften Hoffnungen auf Förderung seiner Kriegspläne arg getäuscht. Er bekommt weder ein Reichsheer, noch die Reichsteuer zusammen. Lediglich das Reichskammergericht wird geschaffen. „Immerhin hat das Reich eine Verfassung erhalten, die mehr verknüpfte als der Zustand der letzten Jahrhunderte des Mittelalters“ (Schäfer).

Das erleichtert Maximilian die Durchführung seiner italienischen Politik, die aber erst sein Enkel Karl in den Kämpfen mit Franz I. von Frankreich, besonders in der Entscheidungsschlacht bei Pavia 1525, zum Siege führt.

Habsburg schützt
das Reichsgebiet

Der burgundische Besitz Habsburgs bringt zwar den lange nachwirkenden Gegensatz zwischen Habsburg und Frankreich, andererseits muß man auf die wichtige Sperrlage dieses burgundischen Zwischenreiches hinweisen, das dem französischen Vordringen zum Rhein Halt gebietet. Bei der Schwäche des Reiches und seiner Zerrissenheit wäre die Westgrenze von Frankreich schnell überrannt worden, jetzt aber schützt Habsburg in Burgund seinen eigenen Besitz.

Ebenso ist es auch an der Ostgrenze des Reiches, die Habsburg gegen die Türken zu schützen hat, seit Ungarn und Böhmen (1526) in seinen Besitz übergegangen war. Die Abwehr der Türken vom eigenen Lande ist zugleich ein Dienst für das Reich. Das soll und muß Habsburg als Verdienst angerechnet werden. Bei dieser Lage konnte nur ein Habsburger Kaiser werden. Kein anderer hätte diese Aufgabe erfüllen können, oder das Reich wäre sofort völlig zerbrochen.

Maximilians Nachfolger ist sein Enkel **Karl V.**, Herzog von Burgund, König von Spanien mit den italienischen und kolonialen Nebenlanden, der Herrscher, in dessen Reich die Sonne nicht unterging. Habsburger folgen in ununterbrochener Reihe, im alten Reiche bis 1806, in Österreich-(Ungarn) bis 1918.

XXI. und XXII.

Grundlegung der westeuropäischen Machtstaaten.

a) Frankreich.

1. Die geographischen Grundlagen französischer Staatsbildung.
2. Die Kapetinger — die Erben des regnum Francorum 887.
3. Frankreichs Tiefstand 1180.
4. Die Einigung Frankreichs bis 1453 (Ende des 100jährigen Krieges mit England).

Die Deutschen waren im Mittelalter politisch und kulturell das führende Volk Europas. Erst mit dem Verfall des Reiches geht die politische Führung an die bis dahin geltungslosen Nationalstaaten des Westens über. Das Schwergewicht Europas verschiebt sich nun von Mitteleuropa nach Westeuropa. Einem starken Königtum ist es dort gelungen, den Feudaladel zu bezwingen und im Bunde mit dem Bürgertum einen innerlich gefestigten Staat auf der Grundlage eines geschlossenen Volkstums zu begründen. Am Ende des Mittelalters ist diese innere Entwicklung abgeschlossen, die Nationalstaaten sind in der Lage, ihre Stärke und Kraft außenpolitischen und weltpolitischen Zielen zuzuwenden.

Die folgenden beiden Kartenblätter geben einen Überblick über die innerstaatliche Festigung der westeuropäischen Nationalstaaten.

1. Frankreich ist wie Deutschland ein Schollenland. Nur die Pyrenäen an der Südgrenze und die Alpen im Westen gehören zu der jugendlichen Faltungszone. Die Abdachung geht in beiden Ländern stufenweise von den Alpen durch das Gebiet der Mittelgebirge und der vorgelagerten Tiefländer nach dem Meere, in Frankreich nach dem Golf von Biscaya und dem Armelkanal, in Deutschland nach der Nord- und Ostsee.

Im einzelnen zeigen beide aber nach ihrem Aufbau bedeutende Unterschiede. Gerade sie haben nun bestimmenden Einfluß auf die geschichtliche Entwicklung beider Staaten ausgeübt. — Deutschland ist in seiner Oberflächengestaltung reich an Einzelformen und Landschaften, die eine Sonderentwicklung fördern, und reich an schärferen Charaktergegensätzen, wie sie zwischen Ober- und Niederdeutschland, dem Lande östlich und westlich der Elbe bestehen. Die landschaftliche Verschiedenheit mit den Gegensätzen der Stämme, den staatlichen Sonderbildungen und Interessen hat nach kräftigem Anlauf im Mittelalter zu staatlichem Verfall geführt und den nationalstaatlichen Zusammenschluß sehr erschwert und erst 1870/71 verwirklicht.

Frankreich zeigt einen viel einfacheren Aufbau. Es zerfällt nur in 5 größere Landschaften, die zugleich natürliche Klima- und Wirtschaftsgebiete sind: das Zentralmassiv und die Masse der Bretagne (zwei alte Horste), das Pariser Becken als die Kern- und Zentrallandschaft Frank-

Die Einheitlichkeit
des französischen
Raumes